

Rheingauer Bürgerfreund



Anzeiger für Oestrich-Winkel

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.
Druck und Verlag von Adam Ertenne in Oestrich.
Sprechnummer No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in Oestrich-Winkel und Umgebung

Nr. 133.

Donnerstag, den 5. November 1914

65. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nr. 2002. Dem Gemeindefekretär Wagner zu Dattenheim über die Geschäfte des zweiten Standesbeamtenstellvertreters für den Standesamtsbezirk Dattenheim auf Widerruf übertragen worden. Dattenheim, den 31. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat:
Wagner.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landes- teilen vom 20. September 1887 (Gesetz-S. S. 1529) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrates für die Stadt Eltville folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Es werden folgende Polizeiverordnungen hiermit auf- gegeben:

Nr.	vom	Betreffend
1.	28. August 1903	Anschlagwesen
2.	15. Juli 1908	Ruhebanken
3.	24. Oktober 1907	Verkauf von Backwaren
4.	30. Oktober 1910	Stechmützen
5.	29. Dezember 1908	Lastautomobile
6.	11. Juni 1910	Baugebiete

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt 1 Woche nach ihrer Ver- öffentlichung in Kraft.

Eltville, den 29. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Weltkrieg.

Ämtliche Tagesberichte.

H Großes Hauptquartier, 3. Nov. (WB.) Die Ueberschwemmungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil schon über manneshoch. Unsere Truppen sind auf dem Ueberschwemmungs- gebiete ohne jeden Verlust an Mannschaften, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen.

Unser Angriff auf Ypern schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend westlich von Roye fanden erbitterte, für beide Teile verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Vorstöße einige 100 Mann als Vermisste und 2 Geschütze.

Von guten Erfolgen waren unsere An- griffe an der Aisne, östlich Soissons. Unsere Truppen nahmen trotz heftigen feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen. Im Sturme setzten sie sich in den Besitz von Charame und Soupir und machten

über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Bei der Kathedrale von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, während Beobachter auf dem Kathedralturm er- schossen wurden. Die Folge davon liegt auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden ver- schiedene Angriffe der Franzosen abge- wiesen. Die Franzosen trugen teil- weise deutsche Helme und Mäntel.

In den Vogesen, in der Gegend von Mar- kirch, wurde ein Angriff der Franzosen ab- geschlagen. Unsere Truppen gingen hier zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen des 1. sibirischen Armeekorps die Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)

H Großes Hauptquartier, 4. Nov. (WB.)

Unsere Angriffe auf Ypern nördlich Arras und östlich Soisson schritten langsam aber er- folgreich vorwärts.

Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

S. M. großer Kreuzer „York“ gesunken.

H Berlin. S. M. Großer Kreuzer „York“ ist am 4. Nov. in der Jade auf eine Hafensperre gestoßen und gesun- ken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, ge- rettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes:
Behne.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

(Panzerkreuzer „York“ ist 1904 gebaut, hat 9500 Tonnen Wasserdrängung, die Geschwindigkeit beträgt 21,4 Seemeilen, die Armierung weist vier 21-Zentimeter-, zehn 15-Zentimeter-, zwölf 8,8-Zentimeter- und 14 kleinere Ge- schütze auf. Die Besatzung besteht aus 620 Mann.)

Ein Seegefecht bei Harmouth. Ein englisches Unterseeboot gesunken.

* [Str. Bln.] Aus London wird über Holland ge- meldet, daß bei Lowestoft und Harmouth gestern heftiger Kanonendonner gehört wurde. Bei dichtem Nebel in etwa 10 Meilen Entfernung haben acht deutsche Schiffe auf englische Fahrzeuge das Feuer eröffnet. Während des Kampfes fürchteten die englischen Behörden offenbar einen Landungsversuch. Die Truppen wurden konzentriert und besetzten die Straßen. Als englische Kreuzer und Torpedoboote erschienen, dampften die deutschen Schiffe ab.

Wie sich nunmehr herausstellt, wurde bei diesem Kampf ein englisches Unterseeboot vernichtet. Folgende Meldung vom Sekretär der englischen Admiralität liegt darüber vor:

Gestern morgen beschloß ein feindliches Ge- schwader das Küstenwachtschiff „Halcyon“. 1 Mann wurde getötet. Als „Halcyon“ feindliche Schiffe signalisierte, zogen sich diese zurück, ver- folgt von englischen leichten Kreuzern. Der letzte deutsche Kreuzer warf Minen aus und das englische Unterseeboot „D. 5“ stieß auf eine der Minen und sank, 2 Offiziere und 2 Mann, die auf der Brücke standen, wurden gerettet, der Rest ertrank.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Die „Karlruhe“ bei der Kaperarbeit. X London, 3. November. Wie Lloyd's aus Para- in Brasilien gemeldet wird, hat dort der deutsche

Dampfer „Uffington“ die Passagiere und die Mann- schaft des belgischen Dampfers „Van Dyck“ und der englischen Dampfer „Hurstdale“ und „Ganton“ an Land gesetzt. Die Dampfer waren von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ erbeutet worden.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Ein umfangreicher Bericht des britischen Kreuzers „Arcturion“, der am 29. August an dem Seegefecht bei Helgoland beteiligt war, und der nach den dama- ligen ämtlichen Berichten nur leichte Beschädigungen erlitten haben sollte, ist erschienen. Aus dem Bericht ergibt sich, wie der „Köln. Volksztg.“ aus London ge- brachtet wird, daß der Kreuzer von den Deutschen, die in der Minderheit waren, in Wirklichkeit zum Bruch geschossen wurde. Eine Munitionskammer slog durch eine deutsche Granate auf. Ein schwerer Brand wütete an Bord. Der Kommandant gibt die Präzision des deutschen Feuers zu, das die englische Flottille in eine „etwas kritische Lage“ brachte. Sie mußte sich die Hilfe von Schlachtkreuzern erbitten, um die zer- schossene „Arcturion“ nicht ausgeben zu müssen. Diese wurde nach Chatham geschleppt. Ihr trauriger Zu- stand machte um so mehr Eindruck, als sie funktio- nabeln erst einige Tage zuvor dem Meere übergeben worden war. Aus der englischen Schilderung erseht man die auf englischer Seite vorhanden gewesene überwältigende Uebermacht der Streitkräfte. Auf eng- lischer Seite nahmen am 29. August an dem Gefecht teil die Panzerkreuzer „Bion“ und „Curyalus“, die kleinen Kreuzer „Lowestoft“, „Arcturion“ und „Fear- less“, die Torpedoboote „Ferret“, „Dasher“, sowie „Hiredale“ und „Goshawk“, „Laertes“, des ferneren „Laurel“, „Liberty“ und „Laforey“, sowie das Begleit- schiff für Unterseeboote „Madstone“ und sieben Unter- seeboote. Mit alleiniger Ausnahme des „Curyalus“ sind diese sämtlichen englischen Kriegsschiffe neuesten Datums.

Trostslose Lage des belgischen Heeres.

Der belgische Kriegsminister schilderte einem Be- richterstatter der „Tribuna“ die traurige Lage des belgischen Heeres als trostlos. Es seien noch 105 000 bis 110 000 Mann geblieben, die aber erschöpft und desorganisiert seien. Die Festungstruppen seien nach Calais gesandt, die anderen nach Frankreich. Die bel- gischen Rekruten werden in der Normandie ausgebildet.

Aus Antwerpen.

* Antwerpen, 4. Nov. In Antwerpen ist der öffentliche Dienst fast vollständig wieder hergestellt. In den meisten Häusern geht das Wasser wieder bis in die höchsten Stockwerke. Gas und elektrische Beleuchtung sind befriedigend; auch der Straßenbahnverkehr ist fast normal. Die von der belgischen Militärverwaltung freigelassenen Sträflinge sind wieder interniert. Es gibt keine ansteckenden Krankheiten. Lebensmittel sind genügend vorrätig. Fleisch und Butter sind sogar billiger als vor dem Krieg, doch ist das Brot teuer.

Eine deutsche Ortskrankenkasse in Namur.

* Berlin, 2. In der Festung Namur ist jetzt eine Filiale der Düsseldorfer Ortskrankenkasse errichtet worden. Eine Düsseldorfer Firma hat die umfangreichen Wiederherstellungsarbeiten der durch die Be- lagerung zerstörten Festungswerke übernommen. Für die Arbeiten werden ausschließlich deutsche Arbeiter verwandt, die naturgemäß der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Infolgedessen hat sich als notwendig erwiesen, in Namur eine deutsche Krankenkasse einzurichten.

Joffres Meinung.

H Kopenhagen, 4. Nov. [Str. Frkt.] Die „Evening News“ meldet aus Paris: Man erzählt, Joffre habe gesagt, daß es gegenwärtig möglich sei, die Deutschen aus Frank- reich hinauszuerwerfen, wenn man 100 000 Mann opfern wolle. Er wolle dies aber nicht, da der Feind mit weit geringeren Verlusten Schritt für Schritt an seine eigenen Grenzen zurückgedrängt werden könne.

(Es ist bekannt, daß überall, wo in den letzten Wochen eine ernsthaftige Veränderung der beiderseitigen Stellungen eingetreten ist dies zu unseren Gunsten geschah.)

Die Deutschen beschießen auf's neue Reims.

H Aus Bordeaux. Dem „Temps“ zufolge haben die Deutschen am Sonntag und Montag auf's neue begonnen, Reims heftig zu be- schießen.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Ein französischer Flieger unter deutscher Flagge.

* Essen, 2. Nov. [Atr. Bl.] Ein französischer Flieger, der an seinem Flugzeug die deutsche Flagge und das Eisenerne Kreuz führte, wurde gestern nachmittag am Bahnhof in Düren durch 5 Schüsse heruntergeholt.

Prinz Joachim Albrecht verwundet.

* [Atr. Bl.] Wie dem Achtuhr-Abendblatt aus München gemeldet wird, ist Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major an den Kämpfen im Westen teilnahm, durch einen Schuss in den rechten Fuß verletzt worden. Der Prinz, der das Eisenerne Kreuz erhielt, ist in München eingetroffen, wo er bis zur Heilung der Wunde zu bleiben gedenkt. Prinz Joachim Albrecht von Preußen ist der zweite Sohn des im Jahre 1879 verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen.

Erholungsurlaub des Generalstabschefs.

* Berlin, 2. November. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres Generaloberst v. Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet wurde, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubs. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zweck das Schloss in Homburg zur Verfügung gestellt. Generaloberst v. Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Vertretung verbleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers Generalleutnants von Falkenhayn.

Wie die Deutschen den Krieg führen.

Der Berichterstatter der „Times“ stellt in einem Bericht vom östlichen Kriegsschauplatz fest, daß die Deutschen an den Orten, die er besuchte, sich keiner Uebertretung der Kriegsgesetze schuldig machten. Die Bevölkerung wurde nicht bedrückt, die Häuser und Vorräte seien in der Regel unbeschädigt und unberührt.

„Grüßen Sie meine Kameraden.“

Die „Aöln. Volksztg.“ entnimmt einem ihr übersandten Briefe eines Düsseldorfser Kriegsteilnehmers vom 4. Oktober von der Westfront folgende Stelle: „Heute ist es Sonntag mit Feldgottesdienst, an dem ich auch das Glück hatte, teilnehmen zu können. Seit langer Zeit sah man hier wieder zum ersten Male Priester im Messegewande. Lautlose Stille, überall sehr ernste Gesichter. Der Geistliche, der die heilige Messe las, war schon in diesem Kriege in französische Gefangenschaft geraten. Nach seiner Entlassung hatte er Audienz beim Kaiser. In seiner Predigt erwähnte er, der Kaiser habe sich mit den Worten verabschiedet: „Grüßen Sie meine Kameraden dort oben im Felde und sagen Sie ihnen, sie möchten auf Gott vertrauen, dann wird er uns schon bald siegreich zurückkehren lassen!“

Der Angriff gegen Tsingtau.

* Mailand, 2. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tokio: Die Beschließung von Tsingtau dauert fort. Die Forts antworten noch hartnäckig auf die Angriffe zu Wasser und zu Lande. Die Beschließung hat infolge der Explosion eines Petroleumtanks eine Feuersbrunst im Hafen verursacht.

* Frankfurt a. M., 2. November. Aus Tokio wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der deutsche Gouverneur von Kiautschou beantwortete das japanische Verlangen einer ehrenvollen Uebergabe, das durch einen Parlamentär überbracht wurde, mit einem drahtlosen Telegramm an das japanische Flaggschiff. Admiral Kato verbot den drahtlosen Verkehr mit dem Feinde und verlangte eine schriftliche Antwort.

* London, 4. Nov. [W.B. Nichtamtlich.] Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 30. Okt.: Chinesische Pressenmeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet hat und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinausschiebt. Das gesamte Glacis hinter Tsingtau ist mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden.

Zur Besetzung der Mariannen-Inseln.

* Tokio, 2. November. („Frankf. Ztg.“) Für die Mariannen wurde ein japanischer Zivilgouverneur eingesetzt, dem 80 Beamte beigegeben wurden. 1100 japanische Auswanderer gingen nach dorthin ab.

Tsingtau—Tahiti—Chile.

* Santiago de Chile, 4. Nov. [W.B. Nichtamtlich.] Die beiden deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Nürnberg“ sind hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein.

England erklärt die ganze Nordsee als Kriegsgebiet.

* Amsterdam, 3. November. (Berliner „Volksztg.“) Nach einer Mitteilung des Bureau Reuter in London erklärt die Admiralität folgende Bekanntmachung: „Infolge der willkürlichen Minenlegung durch deutsche Schiffe unter neutraler Flagge muß die ganze Nordsee als Kriegsgebiet angesehen werden. Vom 3. November ab sollen alle Schiffe, die eine bestimmte Linie passieren, vom Nordpunkt der Hebriden durch die Faröer-Inseln nach Island fahren, welches auf eigene Gefahr tun, wenn sie nicht die Admiralitätsvorschriften befolgen. Den Handelsschiffen aller Nationen nach Norwegen, der Ostsee, Dänemark, Niederlande wird angeraten, durch den Englandkanal nach Dover zu gehen. Dort werden ihnen sichere Wege angegeben von Großbritannien bis nach Island, von wo ihnen eine möglichst sichere Route nach dem Feuerschiff Vindesnaes gewiesen wird, der norwegischen Küste zu. Von hier aus muß so dicht wie möglich an der Küste entangefahren werden. Was die Engländer unter einer „willkürlichen“ Minenlegung verstehen, kann man sich wohl denken. Es soll so aussehen, als wenn unsere Flottenleitung sich eines völkerrechtswidrigen Verhaltens schuldig gemacht habe, während doch der wirkliche Grund der ist, daß die deutschen

Schiffe den Engländern im höchsten Grade unbehagen gegeben sind. Ebenso ist die Unterstellung mit der neutralen Flagge lediglich dazu bestimmt, den englischen Rechtsbruch gegenüber den neutralen Staaten nachdrücklich zu verdeutlichen. Den Beweis, daß unsere Minenleger unter anderem als deutscher Flagge gearbeitet haben, wird die Londoner Admiralität schwerlich jemals erbringen können. Was die neutralen Staaten zu dieser totalen Sperrung der Nordsee für jeden Handelsverkehr sagen werden, wollen wir abwarten. Die britische Regierung folgt auch in diesem Punkte lediglich einer Anregung der „Times“, die vor der „Pest“ der deutschen Unterseeboote keine andere Rettung mehr wußte. Diese „Pest“ aber wird sich auch durch eine gesperrte Nordsee an die englischen Kriegsschiffe heranarbeiten verstehen.

Gefechte zwischen Buren und Engländern.

* Amsterdam, 2. November. („Frankf. Ztg.“) Ein Reuter-Telegramm aus Prätoria meldet den ersten ernstlichen Zusammenstoß mit den Aufständischen. Nach Reuters natürlich Karl zu Englands Gunsten gesägten Nachrichten stieß Kommandant de Villiers auf eine Abteilung Aufständischer. Der Zusammenstoß ist für die Aufständischen günstig verlaufen. 110 Mann sind von den Aufständischen gefangen genommen worden. Dann griffen die Aufständischen von verschiedenen Seiten den englischen Befehlshaber Albert an. Albert meldet einen Sieg und die übliche Flucht der Aufständischen, die angeblich 13 Tote und 36 Verwundete hatten und von denen 240 Mann gefangen genommen sein sollen, darunter General Claeyens. Bemerkenswerterweise heißt es dann in dem Reuter-Telegramm: „Albert kann noch nicht recht feststellen, wieviel seiner Leute gefallen sind.“ Es bleibt also abzuwarten, was es mit Alberts „Sieg“ und den 240 Gefangenen für eine Bewandnis hat. Ein rasches Zurückgehen der Buren ist nicht besonders auffällig und liegt eben in der schon mehrfach beobachteten Kampfesart der Buren.

Die Kämpfe in Galizien und Serbien.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

— Wien, 2. November. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe in Rußisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen, namentlich bei Roswadow, schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Südlich Starj Sambor nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich Turka machte unsere Vorrückung weitere Fortschritte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor.

Oesterreichische Erfolge.

H Wien, 3. Nov. [Atr. Fests.] Amtlich wird verlautbart: In Rußisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, als sie die starke feindliche Armee zur Entwidlung gezwungen hatten, die Gefechte auf der Lysa Gora ab, um die nach den Kämpfen von Zwangorod befohlenen Bewegungen fortzusetzen. Die Lage in Galizien ist unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich Starj Sambor und nordwestlich von Turka wurden bisher 2500 gefangene Russen eingebracht. Gestern früh überfielen Husaren bei Syonit im Strjtsale eine feindliche Munitionskolonnie und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition.

Der Stellvert. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Generalmajor.

Fortschritte in Serbien.

— Wien, 2. November. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Offensive durch die Macwa schreitet vorwärts. Aus seinen befestigten Stellungen vertrieben, hat der Gegner bisher nur wenig Widerstand geleistet. Nur an der Nordflügel von Sabac mußten stark verschanzte Positionen im Sturmangriff genommen werden. Auch Sabac selbst wurde heute nacht erobert. Unsere durch die Macwa vorgerückten Kolonnen haben die Bahnlinie Sabac-Beznica bereits überschritten. Kavallerie ist am Feinde und hat auch Gefangene gemacht. Einen schweren Verlust haben unsere Balkanstreitkräfte zu beklagen. Der Feldpilot Oberleutnant Sanchez wurde von einem feindlichen Geschöß, welches auch seinen Beobachter verletzte, schwer verwundet. Trotz suchbarer Schmerzen und mit Aufbietung seiner letzten Kräfte vermochte der wackere Pilot seinen Apparat noch auf den etwa 70 Kilometer entfernten Flugplatz zu steuern und dort glatt zu landen. Vor seinem Tode erhielt er noch das von Seiner Majestät ihm telegraphisch verliehene Militärverdienstkreuz. **Botoret, Feldzeugmeister.**

Fluchtartiger Rückzug der Serben.

— Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart: Erst jetzt läßt sich der in der Macwa errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene 2. serbische Armee unter General Stepanovic mit 4—5 Divisionen konnte sich nur durch einen übereiligen Rückzug, bei dem sie Vorräte aller Art und Trains im Stich lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich Sabac zurückgewichen und leistete nur noch bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erobert wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand. **Botoret, Feldzeugmeister.**

H Wien, 4. Nov. [Atr. Fests.] Das „Freundenblatt“ meldet aus Pest: Unsere Armee gewinnt im Nordwesten Serbiens immer mehr an Raum. Das serbische 20. Infanterieregiment wurde von uns in die Sümpfe getrieben, wobei an 200 Serben ertranken. Bei einem Gefecht bei Kawaje gelang es uns, die neuesten serbischen Landkarten zu erbeuten. Desgleichen fielen zahlreiche Gewehre französischer, englischer und russischer Herkunft samt Munition in unsere Hände. Ferner wird aus Mitrowiza gemeldet, daß das Matshwagebiet und der Jerezfluß von uns besetzt wurden, obgleich sich die Serben unglaublich tapfer zeigten und ihre betonierten Stellungen uns zu einer neuen Taktik zwangen. Im inneren Serbien herrscht Anarchie. Zahlreiche Fahnenpflichtige ergeben sich uns.

Zum türkischen Krieg.

Die Türkei erklärt den heiligen Krieg.

* Konstantinopel, 2. November. („Deutsche Volksztg.“) Der Scheich al Islam proklamierte soeben einen Aufruf des Sultans, der sich an alle Anhänger des Islams wendet und sie auffordert, sich zur Verteidigung des Kalifats um die grüne Fahne des Propheten zu scharen!

Ein Manifest des Zaren.

H Haag, 4. Nov. [Atr. Fests.] Nach einer Petersburger Depesche hat der Zar ein Manifest erlassen, in dem es heißt: „Die Türkei ist von Deutschland angegriffen worden. Die Demission der Minister Dskan, Mahmud und Ch. Bostani wird jetzt offiziell bekannt gegeben. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernimmt provisorisch Dschamal, die Post Unterrichtsminister Schätel Bei. — Seit heute ist, wie aus Adrianopel gemeldet wird, der Eisenbahnverkehr zwischen Serbien und Bulgarien unterbrochen.“

Umgestaltung des türkischen Kabinetts.

* Konstantinopel, 3. November. („Berl. Tagebl.“) Die Demission der Minister Dskan, Mahmud und Ch. Bostani wird jetzt offiziell bekannt gegeben. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernimmt provisorisch Dschamal, die Post Unterrichtsminister Schätel Bei. — Seit heute ist, wie aus Adrianopel gemeldet wird, der Eisenbahnverkehr zwischen Serbien und Bulgarien unterbrochen.

Die russischen Verluste im Schwarzen Meer.

* Wien, 3. November. (Berliner „Volksztg.“) Von türkischer Seite wird mitgeteilt: Nach hier eingetroffenen Berichten des türkischen Ministeriums war der Seekampf im Schwarzen Meer viel ernster als die ersten Nachrichten annehmen ließen. In den Kämpfen zeichnete sich besonders das türkische „Torgud Reis“ aus. Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Fünf russische Kriegsschiffe in den Grund gebohrt und 19 Transportschiffe versenkt. Bei der Beschließung der Häfen wurden 55 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet, und zwar 30 in Sewastopol und Noworossisk, 5 in Odesa.

* Berlin, 3. November. Das „Berl. Tagebl.“ teilt in einer Meldung aus Sofia eine Konstantinopeler Depesche mit, nach der die türkische Flotte zwei russische Schiffe und drei Torpilleure, die sich dem Bosporus nahen, in dem gemeldeten Seegefecht am Mittwoch voriger Woche zum Rückzug zwang. Die türkische Flotte nahm die Verfolgung auf und gelangte bis Sewastopol, welches bombardiert wurde. Sodann führte die Flotte nach Noworossisk und Odesa, wo 10 Petroleumbepots, 14 Militärtransportschiffe, viele Getreidelager und die Funkstation vernichtet wurden. Bei Odesa vernichteten türkische Torpilleure den großen russischen Kreuzer „Sinop“ einen Kreuzer der freiwilligen Schwarzmeerflotte und andere 3 Schiffe.

„Absperrung“ Indiens.

* Wien, 3. November. Ueber Absperrungsmaßnahmen Englands in Indien berichtet die „Politische Korrespondenz“: Die Landungen in den Häfen von Bombay und Karachi ist nur Franzosen und Engländern gestattet. Ein gleiches Verbot erging für die an Afghanistan und Beludschistan grenzenden indischen Gebiete. Hierdurch soll die Auswanderung in Indien über die Kriegslage verhindert werden. In Indien, wo der Schiffsverkehr infolge der Absperrung aufgehört hat, herrscht tiefe Anzweiflung; England versucht, dem durch Geldverteilungen entgegenzuwirken.

Das ist selbstverständlich ein Versuch um unantastbaren Objekten. Ein Land von der riesigen Ausdehnung Indiens läßt sich nicht absperrern. Die Maßnahmen der britischen Regierung verraten nur ihre Besorgnis in bezug auf die mohammedanische Bevölkerung ihrer kostbarsten Kolonie.

Beschlagnahme feindlicher Schiffe in Konstantinopel.

H Konstantinopel, 4. Nov. [Atr. Fests.] Es verlautet, daß die Hafenbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelsschiffe begonnen habe.

Bombardement der Dardanellen.

H Konstantinopel, 3. Nov. [Atr. Fests.] Heute früh nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus 9 Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader aus einer Entfernung von 15 Km. ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschließung, die von den türkischen Werken erlitten wurde, dauerte 20 Minuten; sie richtete keinerlei Schaden an.

Die Engländer ziehen sich über den Suezkanal zurück.

H Aus Konstantinopel. Die Engländer ziehen sich von der ägyptischen Grenze über den Suezkanal zurück, wobei sie alle Dörfer niederbrennen.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Die Annexion Ägyptens.

* Wien, 4. Nov. [W.B. Nichtamtlich.] Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin“ zufolge haben die Engländer Ägypten annektiert. Sie haben den Onkel des Khediven, den Prinzen Hussein Riamil Pascha, zum Generalgouverneur ernannt und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha, zum Oberkommandanten.

Rumänien bleibt neutral.

* Mailand, 3. Nov. [Atr. Fests.] Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg erklärte der rumänische Gesandte die strengste Neutralität.

Italien und die Türkei.

Rom, 4. Nov. (Str. Frlst.) Aus Konstantinopel gelangen beruhigende Meldungen über die Absichten der Türkei hierher. Der Angriff richtet sich zunächst gegen Rußland. Wenn ein Feldzug in Aleppo notwendig wäre, würde sich die Pforte mit diesen verständigen und die Senuffen durch eine Gesandtschaftsreise veranlassen, ihren Widerstand gegen die Expedition in der Tynenaike einzustellen.

Sioux-Indianer als Englands Waffenbrüder.

Von der holländischen Grenze, 4. Nov. (Str. Frlst.) Ein Reiterbataillon aus Toronto in Kanada hat der Kommandant der Sioux aus dem Bezirk Brandfort eine Kompanie von 120 Mann nebst Offizieren gebildet, die dem zweiten kanadischen Hilfskorps nach Europa abmarschieren wollen, um am Kampfe teilzunehmen. Wie der Führer der Kompanie sich nennt, ob es die Blinde Schlange oder ein anderer Name ist, welche Stellung er im englischen Generalstab einnimmt, ist unbekannt.

Okale u. Vermischte Nachrichten.

Auszug aus den Verlustlisten.

Namen	Wohnort	Verlust
Johann Kiefer	Rauenthal	verwundet
Wilhelm Seibert	Ransel	tot
Adam Christ	Erbach	leicht verw.
Franz Kram	Rüdesheim	tot
Willy Kemper	Johannisberg	leicht verw.
Joh. Buhbach	Erbach	tot
Johann Boos	Vorchhausen	leicht verw.
Johann Zerbe	Rüdesheim	tot
Christian Ries	Erbach	leicht verw.
H. Falkenmeyer	Rüdesheim	tot
Schmitt	Rüdesheim	schwer verw.
Wingert	Kiedrich	tot
Michael Hamm	Neudorf	leicht verw.
Jacob Dorn	Rüdesheim	vermisst
Wendel Steinmetz	Deftrich	vermisst
Alexander Joerg	Deftrich	vermisst
Paul Quetscher	Niederwalluf	vermisst
Brüdermann	Rüdesheim	vermisst
Christ	Hattenheim	vermisst
Josef Hüdmann	Umannshausen	vermisst
Gustav Kohlhof	Niederwalluf	vermisst
Richard Wehl	Rüdesheim	vermisst
Peter Winou	Erbach	vermisst
Hermann Wiegand	Deftrich	vermisst
Anton Hüdmann	Aulhausen	vermisst
Karl Hardt	Deftrich	vermisst
Kaspar Beder	Deftrich	vermisst

Deftrich, 4. Nov. Der Wasserstand des Rheines hat sich im Gebiete des Mittelrheines seit einigen Tagen auf den gleichen Stande. Die herrschende trockene Witterung verbindet mit reichlichem Nebel bewirkten diesen Stillstand. Am Oberrhein fällt das Wasser. Trotz des fortgesetzten starken Nebels, der stets zu dieser Jahreszeit auftritt, ist die Schifffahrt nach wie vor belebt. Der Nebel macht sich ein Einfluß der kriegerischen Wirren auf den Schiffsbetrieb durchaus nicht bemerkbar.

St. Gallen, 5. Nov. Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß die seit dem 2. Nov. wieder verkehrenden Schnellzüge 1. Klasse führten, jetzt auch die dritte Klasse haben. Auf diese Weise sind jedoch in den gelben Ausschlag-Jahren wie in verschiedenen neuen Kurzbüchern und Fahrplänen dieser Jahre immer noch mit nur 1.—2. Klasse angegeben. Die Fahrzeiten dieser Züge sind folgende:

D 251 1.—3. Klasse	
Frankfurt	ab 12.30 nachmittags
Biesbaden	" 1.17 "
St. Gallen	" 1.32 "
Rüdesheim	" 1.51 "
Köln Hauptb.	an 4.32 "
D 250 1.—3. Klasse	
Köln Hauptb.	ab 3.43 nachmittags
Rüdesheim	" 6.26 "
St. Gallen	" 6.48 "
Biesbaden	" 7.05 "
Frankfurt	an 7.56 abends

Die Züge führen Speisewagen (1.—3. Klasse) und direkte Verbindungen nach Köln (holländ. Grenze) und umgekehrt. **Kellereigrub**, 3. Nov. Nach hierher gelangten amtliche Nachrichten soll in der "Kellereigrub" weiteres Gezeuge, evtl. im Zwangsenteignungsverfahren, vom Eisenwerk für den Brückenbau erworben werden. Es ist zu hoffen, daß Gefangene dort interniert und befreit werden sollen.

Lorch, 1. Nov. Das Eicheln sammeln im Gemeindewald ist unter bestimmten Bedingungen gestattet. Der Magistrat gibt hierzu Erlaubnisbescheinigungen aus, die dem Rathaus erhältlich sind. Die gesammelten Eicheln können auf dem Rathaus abgeliefert werden und für den Ferkolter 1.50 Mk. bezahlt.

Aus dem Rheingau, 4. Nov. (Traubenlese.) Die Weinlese im Rheingau ist im vollen Gange. In Lorch für Bodenthaler 80—82 Kl. und in Bingen 90—125 Kl. angelegt.

Bingen, 4. Nov. Die Arbeiten an der neuen Brücke Bingen-Rüdesheim nehmen einen schnellen Fortschritt. Sowohl auf beiden Seiten der Anschließstrecken am Bau der Brücke selbst wird eifrig gearbeitet. Die Brücke wohl schon im Frühjahr fertiggestellt sein. Der Bau der Anschließstrecke Rempten-Sarmsheim dagegen wohl längere Zeit in Anspruch nehmen, da hierfür höhere Erdarbeiten notwendig sind.

Bingen, 3. Nov. Für große Tapferkeit vor dem Feinde ist dem Leutnant der Reserve, Herrn Rechtsanwalt Dr. aus Bingen das Ritterkreuz zweiter Klasse vom Kaiser aus Bingen mit Schwertern verliehen. Er wurde erst nach einigen Tagen mit dem Eisernen Kreuz aus-

gezeichnet. — Zum Leutnant der Reserve ernannt wurde der Vizefeldwebel, Herr Lehrer Fuhrig aus Bingen.

Bingen, 3. Nov. Ihren Verletzungen erliegen sind hier im Hospital der Soldat Wilhelm Viehoff aus Neuhof und der 19jährige Soldat Renn aus Duisburg. Der erste war verheiratet und Vater zweier Kinder. Renn war Ritter des Eisernen Kreuzes, das ihm vor einigen Tagen im hiesigen Hospital überreicht wurde.

Bingen, 3. Nov. In der hier abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß die Hinterbliebenen des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Carl August Fischer zum Andenken an den Verstorbenen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hinterbliebenen im jetzigen Kriege gefallenen Binger Kriegern die Summe von 5000 Mark zur Verfügung gestellt haben.

Aus der Pfalz. In dem von den Deutschen besetzten Teil von Nordfrankreich ist noch sehr viel Getreide, das noch nicht gedroschen werden konnte. Es sollen nun aus der Pfalz Dreschmaschinen zur Bewältigung dieser Arbeiten nach Frankreich kommen.

Oberstein, (Nahe), 3. Nov. Ein bedauerndes Unfall ereignete sich hier. Der bei der untersten Lautenbachbrücke auf Posten stehende Landsturmmann hatte sein Gewehr über den Mantel gehängt. Als nun die 11jährige Tochter des Feldwebelleutnants Sätze den Posten begrüßen wollte und dabei nach dem Mantel griff, glitt das Gewehr von der Schulter. Der Landsturmmann wollte es im Fall auffangen. Hierbei entlud sich das Gewehr und das Geschloß drang dem Kinde durch die Schulter.

Lehrer im Felde. Kassel, 2. Nov. Von den deutschen Volksschullehrern stehen rund 40 000, das ist ein starkes Fürstel der gesamten deutschen Lehrerschaft, im Felde.

Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Koblenz, 3. Nov. Nach der amtlichen Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln kam es auf dem heutigen Wochenmarkt zu einem Kartoffelkrieg oder vielmehr Aufstand. Die Landwirte, die sonst um diese Zeit reichlich Kartoffeln in die Stadt bringen, hatten überhaupt keine angefahren, sodaß für die Einwohner keine Möglichkeit war solche zu kaufen. Der Landrat macht bekannt, in der Forderung von 50 Pfennig Zuhilfenahme für den Zentner sei eine unberechtigte Preissteigerung zu erblicken, der entgegengehalten werden müsse, daß in dem Preise von 3 Mark für den Zentner Kartoffeln von Produzenten auch die freie Lieferung an den Käufer mit einbegriffen ist.

Bier als Liebesgabe.

Leipzig, 2. Nov. Der Brauereiverein zu Leipzig hat auf die Anfrage, ob die Ueberlieferung von Bier als Liebesgabe willkommen sei, vom Generalkommando des 19. Armeekorps die Antwort erhalten: Bier hoch willkommen.

Pakete für die Feldtruppen.

Die Frlst. Bzg. schreibt: Aus unserem Leserkreise sind uns Klagen in größerer Zahl darüber zugegangen, daß Pakete, die an Soldaten ins Feld geschickt wurden, dort bis jetzt nicht angekommen seien. So schreibt uns ein Vater, dessen beide Söhne in einem Landwehrregiment im Unterelsaß stehen, daß ein am 22. September in Frankfurt abgegangenes Paket mit Unterwäsche am 31. Oktober dort noch nicht eingetroffen war, obwohl Briefe an die gleiche Adresse in kurzer Frist ankamen. Man teilt uns auf Erkundigungen hierzu mit: In der Paketwoche vom 19. bis 26. Oktober wurde in Frankfurt und in Darmstadt je ein Sonderzug formiert, der mit Begleitpersonal versehen war und die Pakete für das aktive XVIII. Armeekorps bis an das Etappenende brachte. Von den Etappenstationen im Felde sind die Sendungen sofort durch Kraftwagen an die Regimenter in die Front gebracht worden. Der Chef des Stabes des XVIII. Armeekorps hat denn auch erklärt, daß die Truppen nunmehr hinreichend mit warmen Sachen versorgt seien. Gelegentlich dieses Transportes in der Paketwoche wurde auf allen Stationen auch nach solchen Paketen auf den Etappenlinien geforscht, die vor der Paketwoche abgeschickt waren. Es ist gelungen, sämtliche Waggons, die infolge der bisherigen Ueberlastung der rückwärtigen Bahnlinien mit Mannschaftstransporten, Munition und Proviant auf der Etappenstrecke liegen geblieben waren, aufzufinden und mit zur Front vorzubringen und sie den einzelnen Truppenteilen zuzuführen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt das stellvertretende Frankfurter Generalkommando nun, wie es für das aktive Armeekorps geschehen ist, in ähnlicher Weise auch für die Truppen des XVIII. Reserve-Armeekorps und der anderen vom XVIII. Armeekorps aufgestellten Formationen nachforschen zu lassen, sodaß man hoffen darf, daß die Beschwerden über mangelhafte Zustellung auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Es werden sich dann auch die Klagen über Nichtempfang schon seit Wochen ausgegebener Sendungen erledigen und unsere Truppen werden in den Besitz der ihnen zugebachten Sachen gelangen. Die sichere Ablieferung der Pakete wird allerdings auch noch oft durch unrichtige Adressierung und schlechte Verpackung erschwert. Ebenso liegt ein Teil der Truppen auf entfernten Grenzwachen, zu denen wohl Briefe, aber nicht Pakete herangebracht werden können. Jedenfalls sind die zuständigen Stellen lebhaft bemüht, mit allem Nachdruck für die richtige Beförderung und Ablieferung der Feldpakete zu sorgen.

Amtliche Benachrichtigung der Angehörigen von Gefallenen.

Der preussische Minister des Innern hat folgenden Erlass an die Oberpräsidenten gerichtet: Da es im staatslichen Interesse liegt, daß die Angehörigen aller Kriegsteilnehmer, welche im Felde fallen, oder in Lazaretten versterben, eine amtliche Nachricht von dem Todesfalle seitens des Standesamtes erhalten, welches den Todesfall beurkundet hat, bestimme ich, daß die Standesämter von allen derartigen während der Dauer des Krieges erfolgenden Eintragungen den Angehörigen einen beglaubigten Auszug kostenfrei zuzusenden. Als Angehörige im Sinne dieser Anordnung kommen in Betracht: 1. bei unverheirateten Personen der Vater bzw. die Mutter, 2. bei Verheirateten die Ehefrau, sofern sie noch lebt, andernfalls ebenfalls die Eltern des Verstorbenen, sofern sie noch am Leben sind. In allen Fällen erfolgt die Zusendung des Auszuges nur, wenn die Angehörigen aus dem Inlande der standesamtlichen Eintragung ersichtlich sind.

Blündernde Franzosen.

Aus einem Armeebefehl des französischen Generalissimus Joffre wissen wir, daß die Zivilbehörden bei ihm sehr energisch Klage geführt haben über unerträgliche Plünderungszüge der eigenen Truppen. Joffre sah sich gezwungen — und sein Befehl ist von allen Generalkommandos an die nachgeordneten Befehlsstellen weitergegeben worden —, darauf hinzuwirken, daß auf Plünderung die Todesstrafe sies. Nun ist uns auch ein unleugbares Zeugnis für die Plünderungssucht der Franzosen in die Hände gefallen. Am 14. Oktober wurde von einer Patrouille in Rogeville, nordöstlich von Verdun, ein gestempeltes Dienstschreiben des dortigen Bürgermeisters an seinen Unterpräfekten gefunden, in dem genau die Truppenteile bezeichnet werden, die sich der Plünderung an ihren Landsleuten schuldig gemacht haben. Das interessante Schriftstück lautet in deutscher Uebersetzung:

Rogeville, 26. August 1914. Geheimer Herr Unterpräfekt! Gesehen beschränkte fast die ganze Bevölkerung eine Beschlebung von den Deutschen und ist geflohen, während tagsüber die französischen 59. Jäger zu Fuß, das 211. und 220. Regiment die Umgegend besetzten.

Da seitens der Franzosen vor Ankunft der 220er ungläubliche Sachen vorgekommen sind, was der Kommandeur dieses letzteren Regiments und Herr Dantremepuits, Leutnant der R. V. des Biechdepts des 6. Korps, besätigen können — sie waren teilweise Augenzeuge jener unbändigen Vorkommnisse —, so protestiere ich auf energischste gegen die begangene Plünderung und Mißbräuche jeder Art. Heute will ich nur erwähnen, daß die Fassade zerstört und in eine Ecke geworfen wurde, daß die Posten beleidigt, die Keller durchwühlt, daß den Häusern, den Mauern der Gasse umgedreht und sie sogar in die Gärten geworfen wurden usw., und daß Diebstahl und Verwüstung an der Tagesordnung sind. Ich warre, bis die ganze Bevölkerung zurückkehrt, um die Höhe der Schäden festzusetzen. Mittelsen möchte ich noch, daß der Geordnete, der Bürgermeistersekretär und ich gegen 7 Uhr abends zurückgekommen sind, und daß alle diese Diebstähle und nichtwürdigen Vorkommnisse bereits geschehen waren. Ich verlange daher, daß hierüber sobald wie möglich eine Untersuchung ange stellt wird. Die Bevölkerung ist darüber aufgeregt. Der Bürgermeister, ges. Duret.

Ein wirklicher Held.

Der „Köln. Volksztg.“ schreibt ein Offizier aus dem Felde: „Die vergangene Nacht durfte ich mal wieder unter Dach und Strohdach schlafen. Als ich heute früh aus dem Fenster sah, wurde gerade ein junger Dragoner-Offizier, anscheinend schwer verwundet, auf einer Karre vorbeigefahren. Er sah furchtbar elend im Gesicht aus und schien furchtbar erschöpft. Der beiführende Sanitäter fragte, ob ich nicht einen Kognal oder etwas Milch hätte. Ich konnte, Gott sei Dank, beides bringen und ging selbst hinaus, um mit dem Kameraden zu reden.

Man denke: Bei einem Patrouillenritt kriegte er einen Schuß durch beide Oberschenkel; links Fleischwunde, rechts Knochen splitter. Er fällt vom Pferde, das auch verwundet, wegrast. Seine drei Begleitdragoner sofort tot. Er liegt da, unfähig, sich fortzubewegen. Anderen Morgens hört und sieht er, daß er zwischen zwei Fronten liegt. Vorn sitzen die Franzosen fest im Schützengraben und hinten die Deutschen. In der Nacht hatten die Parteien diese Stellungen eingenommen. Aber das Furchtbare ist, daß er 100 Meter nahe bei den Franzosen liegt und etwa 600 Meter von den Deutschen entfernt. Nun geht von beiden Seiten das Schießen los. Die Infanteriefugeln fausen dicht über ihm weg; auch die deutsche Artillerie beschießt den französischen Schützengraben. Nun weiß er genau: Wenn unsere Artillerie nur 100 Meter zu kurz schießt, was bei Entfernungen von 4000 Meter vorkommen kann, dann liegt er mitten im Feuer der eigenen Truppen. Wichtig reißt eine deutsche Schrapnellkugel ihm ein lächerlich winziges Stückchen aus dem rechten Ohr. Vorwärts- oder Rückwärtsbewegen ist unmöglich, weil er den Schenkel nicht bewegen kann. Er muß also warten, bis eine von beiden Parteien den Gegner zurückwirft, vorgeht und ihn findet. Und gerade an dieser Stelle dauerte die Sache sechs mal 24 Stunden.

Man denke: Sechs Tage und sechs Nächte liegt der Leutnant da bei ununterbrochenem Schießen. — Ich fragte, wovon er gelebt hat. „Ab und zu an einem Rübenblatt geknabbert.“ Wenn man das überlegt, welche Leistung für Körper und Seele — einfach nicht zu beschreiben. Am siebenten Tage machten dann unsere Truppen einen Sturmangriff und warfen die Franzosen. Das war morgens früh 5 Uhr. Dabei wurde er gefunden und sofort zurücktransportiert. Also der junge Kamerad konnte weder das Gläschen noch die Milchtafel zum Munde führen und war rührend dankbar, als ich es tat. Dabei weder gemurmelt, noch renommirt — einfach Tatsachen berichtet mit eiserner Ruhe. Da hab' ich einen wirklichen wahrhaften Helden gesehen...“

Letzte Meldungen.

(Amtlich.) **H Großes Hauptquartier, 5. Nov. (WB.)** Gestern unternahmen Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen einen heftigen Ausfall über Nieuport zwischen Meer und südwestlich Lille sowie südlich Veru-au-Bac; sie wurden mühelos abgewiesen.

In den Argonnen und den Vogesen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes. 6. Nov.: Bewölkt, bedeckt, milde. 7. Nov.: Meist bedeckt, teils heiter, Regen, Wind. 8. Nov.: Bedeckt, trübe, milde, Regen, Wind.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Walter,

heute morgen 10 Uhr, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, in seinem 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung mit der Bitte um stillen Beileid.

Oestrich, den 3. November 1914.

Die tieftrauernde Familie.

Barbara Walter, geb. Weigen,
Heinrich Walter,
Albert Walter, 3. St. im Felde.
Karl Walter.

Die Beerdigung findet Freitag, 6. November, nachmittags 4 Uhr, das Seelenamt Samstag morgen 7 Uhr statt.



Treffe heute mit einem größeren Transport

erstklassig. münsterl. Pferde

3- u. 4-jährige hier ein. Ferner erhalte einen großen Transport

Arbeitspferde

und lade Kaufliebhaber, sowie Interessenten freundlichst ein.

Adolf Grünebaum, Wiesbaden,
Telephon 461. **Pferdehandlung.** Telephon 461.
Dohheimerstraße 16.

Weinbuch F

für Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und sonstige Kleinverkäufer von Wein, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eitville.

Sieben erschienen:

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 61.

56 Vaterlands-Lieder

mit Klavierbegleitung und

9 Armee-Märsche

für Klavier (leicht).

Die große Zeit, in der wir leben, findet in diesen Liedern und Märschen ein laut widerhallendes Echo. Es sind die alten, lieben Lieder, die wir tausendmal gehört und gesungen, die aber unter dem Brausen des gewaltigen Weltsturmes eine verjüngte Gestalt erhalten und mit heiligem Feuerbrand unsere Herzen entflammen.

Nr. 1-65 zuf. in einem Band, schön u. stark kartoniert **Mark 1.-**

Dieselben 56 Lieder, nur Texte, hübsch broschiert 10 Pfg., 11 Stück Mk. 1.-, 115 Stück Mk. 10.-

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Heute

Direkt vom Seeplatz

Prima holländische

Bratfische . . . Pfund 24 Pfg.

Cablian . . . Pfund 35 Pfg.

Neue Heringe

Stück 8 Pfg.

Rollmöpse . . . Stück 10 Pfg.

la. Heringe . . . Stück 10 Pfg.

Sardinen . . . Pfund 40 Pfg.

J. Latscha, Eitville.

Photographie.

Im Geisenheimer Atelier werden nur noch Aufnahmen auf vorherige Bestellung gemacht.

Im Allgemeinen kommt das Rüdeshheimer Hauptgeschäft in Betracht. Jedzeit geöffnet.

Oswald Heiderich, Rüdeshheim-Geisenheim.
Telephon 202.

Tausende verdanken Ihre glänzende Stellung, Ihr gelobtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustia

Herabgegeben vom Rustischen Lehrinstitut, Redigiert von Professor C. Rust, 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Kleinere Lieferungen à Mark 1.25.) Ansichts sendungen ohne Kaufzwang bereitwillig.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.- zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustia, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende, Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankeschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Seb. Regner, Dentist

Karthäuserstrasse Nr. 16 Mainz nahe der Augustinerstr.

Zahnersatz u. Behandlung der Zähne

Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr; Fernspr. 1985.

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in **Wiesbaden** ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. ds. Bl.):

Hessischer Allgemeiner Landes-Kalender
für das Jahr 1915. Redigiert von **W. Wittgen.**
72 S. 4° geh. Preis 25 Pfg.

Zur Ausnutzung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:

Obsteinkobdchen 15. Aufl. von Königl. Garten-Inspektor **E. Junge.** Preis 1.50.
Dörrbüchlein 7. Auflage von Königl. Garten-Inspektor **E. Junge.** Preis Mk. 1.-.

Ferner
Feldpostkarten
mit **Kriegsbildern** von **Mal. E. J. Frankenhach.**
Bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text. **Sehr erheiternd.**
100 Stück 60 Pfg., 1000 Stück 5 Mk.
Dieselben (Doppelkarten) mit **Rückantwort.**
100 Stück 1.20 Mk., 1000 Stück 10 Mk.

Wiesbadener Pädagogium.
Gründl. Vorbereitung für alle Schul- und Militärexamina, einschliesslich Abitur.
Arbeits- und Nachhilfestunden f. Schüler sämtlicher höheren Lehranstalten.
Aufnahme v. 9. Lebensjahre,
Direktor
Dr. E. Löwenberg, Wiesbaden,
Rheinbahnstrasse 5, Parterre.
Fernsprecher 1583.
Sprechstunden: 11-12 1/2 Uhr.

Zwei junge, trachtige **Kühe** zu verkaufen.
Georg Christ 2.,
Stephanshausen.

Reife Birnen
Mairgeau und Butterbirnen, per Pfd. 15 Pfg. zu verkaufen.
Winkel, Schwarzgasse 11.

Ein Kneifer
(Augenglas) wurde am Sonntag morgen von der Kirche durch die Römerstraße in Oestrich verloren. Abgegeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl.

el. **FH** 2886
Hulhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassenbahn

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.
Mod. 1. Student-Piano 1.250 Mk. 450 Pfg.
2. Cäcilie 1.250 Mk. 450 Pfg.
3. Adornis A 1.250 Mk. 450 Pfg.
4. B 1.250 Mk. 450 Pfg.
5. Magenta A 1.250 Mk. 450 Pfg.
6. B 1.250 Mk. 450 Pfg.
7. Sakon A 1.250 Mk. 450 Pfg.
8. B 1.250 Mk. 450 Pfg.

Woh. auf Raten per Monat 15-20 Mk. Kasse 5 Pfg.

Wihl. Müller, Mainz.
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Gegr. 1843. Münsterstrasse 5.

Unter sachmännlicher Behandlung werden Herren- und Damen-Pelzmäntel zu sehr maß. Preisen eingefüttert, sowie

Pelze
jeder Art umgearbeitet, repariert, gereinigt u. frisch gefüttert. **Witwe H. Stern, Wiesbaden, Michelsberg 28, III. 1.** Auf Wunsch Versand per Post.

Antertigung von Motivafeln.
„Maria hat geholfen“.
Text auf Wunsch in Marmor mit Goldschrift werden billigst angefertigt.
Georg Karm,
Marmorfabrik Mainz,
Mitternacht 14.

Beendiger Bücher-Revisor
Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann,
kaufm. Sachverständiger
WIESBADEN, Rheinstr. 115.
Telephon 223

übernimmt einzelne oder dauernde Kontroll- u. Buchf. Arb., Bilanz-Aufstellungen, Steuer-Erkl., Vermögensverwaltung etc., Unterricht in allen kaufm. Fächern, Stenographie u. s. w.

Inserate haben in dieser Zeitung den besten Erfolg

Mein Angebot in

95 95-Pfennig-Artikeln 95

Pfennig

bietet grosse Vorteile!

Man besichtige die Ausstellung!

Nietschmann N., Wiesbaden.

Spezial-Geschäft für vollständige Küchen-Einrichtungen.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.